

DIE EUROPÄER

Komödie

nach dem Roman *„The Europeans“* von

HENRY JAMES

Einrichtung für die Bühne und Übersetzung
der englischen Originalfassung von 1878
von Ulrich del Mestre

© 2017 Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Buch darf weder verkauft noch verliehen noch sonst irgendwie

weitergegeben werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, der mechanischen Vervielfältigung, insbesondere auch der Vertonung und der Veroperung vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das

Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben ist. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht

gestattet. Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz. Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an die

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GMBH

Schweinfurthstr. 60, 14195 Berlin

Telefon 030-89 71 840 Telefax 030-823 39 11

Mail: info@kiepenheuer-medien.de

www.kiepenheuer-medien.de

PERSONEN

wie Henry James sie sah.

Eugenia, Baronin Münster

war nicht hübsch, aber selbst wenn ihr Gesicht plötzliches Befremden zeigte, wirkte es interessant und angenehm. Sie war nicht mehr ganz jung, dabei schlank mit wohlgeformten Rundungen, trug sie ihre dreiunddreißig Jahre zugleich mit Reife und Geschmeidigkeit. Ihr Teint war, wie man in Frankreich sagt, müde, ihr Mund groß, ihre Lippen voll, ihre Zähne uneben. Wenn sie lächelte . und sie lächelte beinahe ständig . hoben sich zwei Falten bis zu den Augen. Diese Augen waren bezaubernd, leuchtend und intelligent. Ihr volles, dunkles Haar trug sie auf eine Weise, die ihr das Aussehen einer Frau aus Südost- oder Osteuropa gab. Diese orientalische und exotische Anmutung wurde durch Ohrringe verstärkt, von denen Eugenia eine bemerkenswert große Kollektion besaß.

Felix Young

verfügte ebenfalls über ein strahlendes Lächeln. Er war achtundzwanzig Jahre alt, hatte eine gute Figur, schlank, zart, schöne Haare, ein klares Gesicht, vergnügten Blick aus warmen blauen Augen mit einem zugleich weltgewandten und selten ernstesten Ausdruck. Auf seiner Oberlippe kräuselte sich ein Schnurrbart. Felix wirkte abgeklärt und vertrauenerweckend.

Mr. William Wentworth

war ein hochgewachsener Mann. Er wirkte streng und ernst aber nicht hartherzig. Sein Auftreten hatte stets etwas Feierliches mit dem Ausdruck großer Gewissenhaftigkeit. Sein Gesicht war edel geschnitten. Seine ungewöhnliche Blässe gab Wentworth etwas Kränkliches.

Gertrude Wentworth

eine seiner Töchter, war groß, nicht ganz so blass wie ihr Vater, zwei- oder dreiundzwanzig Jahre alt. Mal schien sie etwas linkisch, mal bewegte sie sich mit großer Anmut. Ihr blondes Haar trug sie vollkommen glatt. Ihre Augen blickten ruhelos und entsprachen nicht der Vorstellung sogenannter schöner Augen. Sie wirkten auf Anhieb etwas matt; wenn Gertrude aber lächelte, leuchteten sie unerwartet frisch und eindringlich auf.

Charlotte Wentworth

war älter als ihre Schwester Gertrude, etwas kleiner, ebenfalls blass und dünn. Ihr dunkles Haar fiel weicher, der Ausdruck ihrer Augen war weniger ruhelos, ihr Blick aufmerksam und lebendig.

Clifford Wentworth

William Wentworths Sohn, jünger als seine Schwestern, war ein schmaler, schüchterer junger Mann mit fein geschnittenen Zügen, die denen seines Vaters ähnelten. Er lachte gern und hatte die Angewohnheit, sein Gewicht ständig von einem auf den anderen Fuß zu verlagern.

Robert Acton

William Wentworths Neffe, Ende dreißig, war ein Mann von geringer Körpergröße mit aufmerksamen, angenehmen dunklen Augen. Sein Haarwuchs war dünn, er trug einen kleinen Schnurrbart. Er war in China vermögend geworden, verfügte über einen natürlichen Scharfsinn und war bestrebt, die Dinge von ihrer humorvollen Seite zu nehmen.

Lizzi Acton

Roberts Schwester, hatte liebenswerte, ausdrucksvoll strahlend blaue Augen, dunkelbraunes, lockiges Haar; sie war ein auffallend hübsches junges Mädchen mit unübersehbarem Selbstbewusstsein.

Mr. Brand

Pfarrer, mochte Mitte dreißig sein, seine Stirn war sehr breit und glatt, das Haar voll aber recht glanzlos. Seine Nase war zu groß, Mund und Augen zu klein. Dennoch war er ein ansehnlicher, hochgewachsener Mann, der unwiderstehlich sanft und tugendhaft auf seine Mitmenschen blickte.

Zur Bühnenfassung:

Kein Bühnenbild. Die Ortswechsel werden mit wenigen Stühlen, einer Bank, einem Sessel, einem Sofa, ein oder zwei Tischen, einem Frisiertisch mit Spiegel, einer Staffelei, einem Weidengatter und Lichtwechseln deutlich gemacht.

Die Szenen folgen möglichst übergangslos aufeinander.

Die fettgedruckten verbindenden Romanpassagen zwischen den Szenen sind für eine männliche OFF- Stimme gedacht. Sie sollen während kleiner Pausen für den Umbau von Möbeln und die Ortswechsel bei eingezogenem Licht den Szenenfluss aufrecht erhalten.

Sie sind dem Original entsprechend im Präteritum wiedergegeben, können aber auch ins Präsens gesetzt werden.

Die Kostüme entsprechen der Mode der Zeit um 1850, in der Henry James die Geschichte ansiedelt, das heißt für Eugenia und Felix deutsches Biedermeier, für alle anderen die um diese Zeit im puritanischen Amerika der Ostküste übliche Kleidung.

Es war ein trüber Tag im Mai. Eine Dame stand am Fenster des besten Hotels der alten Stadt Boston. An einem Tisch saß ein junger Mann, eifrig mit Zeichnen beschäftigt. Schließlich wandte sich die Dame vom Fenster ab und legte die Hände über ihr Gesicht.

Hotelzimmer in Boston

- Eugenia Es ist einfach grauenhaft! Ich sollte zurückfahren. Ich fahre zurück!
- Sie setzt sich mit einer theatralischen Bewegung.*
- Felix Überstürze es nicht, Liebes.
- Eugenia Sogar das Kaminfeuer. Hast du je etwas so Scheußliches gesehen? Hast du je etwas so - *affreux* - gesehen wie das alles hier?
- Felix Ich finde das Feuer hübsch. Diese kleinen blauen Flammen über der Glut sind ausgesprochen malerisch. Wie in einem Alchimistenlabor.
- Eugenia Du bist zu bescheiden, zu gutartig, mein Lieber.
- Felix Gutartig, ja. Zu gutartig . nein.
- Eugenia Du machst mich nervös.
- Felix Du meinst, du bist nervös.
- Eugenia Im Grunde: Ja. Heute ist der dunkelste Tag meines Lebens . und du weißt, was das bedeutet.
- Felix Gedulde dich bis morgen.
- Eugenia Wir haben einen großen Fehler gemacht. Und wenn es heute einer ist, wird es morgen nicht anders sein. *Ce sera clair au moins.*
- Felix So etwas wie Fehler gibt es nicht.
- Eugenia Sehr richtig. Für Menschen die nicht klug genug sind, sie zu erkennen. Seine eigenen Fehler nicht zu sehen, wäre das Himmelreich auf Erden.
- Felix Ich bin also nicht klug. Das höre ich zum ersten Mal von dir.
- Eugenia Ich darf es nicht als Fehler bezeichnen?!
- Felix Das würde beweisen, dass wenigstens du klug bist, liebe Schwester.
- Eugenia Als ich das hier vorgeschlagen habe, war ich es nicht!

Felix Hast du es denn vorgeschlagen?

Eugenia Beanspruchst du es etwa als *dein* Verdienst?

Felix Als meine Schuld, wenn dich das beruhigt.

Eugenia *nach einer Pause* Du unterscheidest nicht zwischen mein und dein. Du hast keinen Sinn für Besitz.

Felix Wenn du damit meinst, dass ich nichts besitze, hast du Recht.

Eugenia Mach bitte keine Scherze über deine Armut. Das ist genau so vulgär, wie damit zu prahlen.

Felix *nimmt das Blatt von der Staffelei, betrachtet es.* Was heißt Armut! Diese Zeichnung wird mir fünfzig Dollar einbringen.

Eugenia *steht auf, geht zu Felix.* Lass sehen. *Felix gibt ihr das Blatt.* Während sie es betrachtet: Wenn eine Frau dich fragen würde, ob du sie heiraten willst, würdest du sagen: Aber selbstverständlich, meine Liebe. Und nach drei Monaten würdest du sagen, erinnerst du dich noch an den glückseligen Augenblick, als ich dich bat, die Meine zu werden?

Felix Das wäre die Beschreibung eines glücklichen Naturells.

Eugenia Ein glückliches Naturell. Das hast du tatsächlich. Und ich betrachte es als unser Kapital. Wenn ich nicht davon überzeugt wäre, hätte ich dich nie in dieses trübe Land gelockt.

Felix Dieses komische Land, dieses reizende Land.

Eugenia Weil Frauen in Pferdebusse klettern, - was ist daran reizend?

Felix Vielleicht sitzt ein gutaussehender Mann drin.

Eugenia In jedem? Die Dinger fahren zu Hunderten. Und die Männer hier sehen keineswegs gut aus. Die Frauen auch nicht. Seit meiner Zeit im Kloster habe ich noch nie so viele auf einmal gesehen.

Felix Die Frauen sind hübsch. Überhaupt ist alles sehr unterhaltsam. *Er legt ein neues Blatt auf die Staffelei.* Ich muss es festhalten.

Eugenia Vergiss den Schnee nicht. *Bonté divine!* Schnee im Mai! Was für ein Klima!

Felix Ich werde das Blatt weiß lassen und kleine schwarze Gestalten hineinsetzen.

Eugenia *setzt sich wieder.* Ich kann mich nicht erinnern, dass Mama so etwas Unerfreuliches je erwähnt hätte.

Felix Mama hat nie etwas Unerfreuliches erwähnt. Und du wirst sehen: Morgen haben wir einen strahlenden Tag.

Eugenia *Qu'en savez vous?* Morgen bin ich nicht mehr hier.

Felix Sondern wo?

Eugenia Irgendwo, nur weg von hier. Zurück nach Silberstadt. Ich werde dem Fürsten schreiben.

Felix Meine liebe Eugenia, zurück auf See - warst du da so glücklich? *Er reicht ihr eine Zeichnung, die er von einem Beistelltisch nimmt.* Sieh sie dir noch mal genau an diese bedauernswerten, lächerlichen Gestalten, wie sie sich im Sturm an die Reling klammern.

Eugenia *hält die Zeichnung in der Hand.* Wie kannst du etwas so Abscheuliches auch noch zeichnen. Das gehört verbrannt. *Sie wirft das Blatt auf den Boden. Felix beobachtet, wo es hin flattert.* Warum machst du mir keine Vorwürfe, tadelst mich. Warum sagst du nicht, dass du mich hasst, weil ich dich hierher geschleppt habe.

Felix Weil du es nicht glauben würdest. Ich bete dich an, liebe Schwester. Ich bin sehr gern hier und voller Erwartung.

Eugenia Ich weiß nicht, was mich da geritten hat. Ich muss den Kopf verloren haben.

Felix Es ist ein seltsames und interessantes Land. Da wir nun mal hier sind, habe ich beschlossen, dass es mir gefällt.

Eugenia Gute Laune ist eine feine Sache. Aber du überschätzt sie. Bisher hat sie dir wenig eingebracht.

Felix Sie macht mich glücklich.

Eugenia Das ist wohl das Mindeste. Mehr ist es aber auch nicht. Du gehst durchs Leben und dankst deiner guten Laune für die kleinste Wohltat. Deshalb hat sie sich noch nie in Unkosten für dich gestürzt.

Felix *mit übertriebener Emphase* Hat sie mir nicht eine wunderbare Schwester geschenkt?!

Eugenia Ich meine es ernst: Außerdem bin ich die Ältere.

Felix Also gut: eine ältliche Schwester. Ich habe gehofft, wir hätten die Ernsthaftigkeit in Europa gelassen.

Eugenia Und ich hoffe, du wirst sie hier finden. Du bist fast dreißig und nur ein unbekannter Bohemien. Mittelloser Korrespondent einer illustrierten Zeitschrift.

Felix Unbekannt meinetwegen. Aber viel weniger Bohemien als du denkst. Und schon gar nicht mittellos. Ich habe hundert Pfund in der Tasche. Ich habe einen Auftrag für fünfzig Zeichnungen, und ich werde alle unsere Verwandten und deren Verwandte porträtieren. Zu hundert Dollar pro Kopf.

Eugenia Du hast keinen Ehrgeiz.

Felix Aber du, liebe Baronin.

Eugenia Allerdings. Und mein Ehrgeiz hat mich an diesen grässlichen Ort geführt. Sieh dir dieses Zimmer an: Diese unanständige Leere. Nicht mal Vorhänge. Soweit hat er mich gebracht, mein armseliger Ehrgeiz.

Sie verbirgt ihr Gesicht in den Händen. Felix geht zu ihr, zeigt ihr seine Skizze.

Felix Was hältst du davon? Das ist verdammt gut für einen unbekanntem Bohemien, findest du nicht? Schon wieder fünfzig Franken aus dem Ärmel geschüttelt. Hast du je so gut gezeichnete Pferdebahnen gesehen?

Eugenia Ja, das ist sehr gekonnt. Glaubst du, unsere Verwandten machen das?

Feix Machen was?

Eugenia Mit diesen Dingen fahren und dabei so aussehen?

Felix Kann ich nicht sagen. Wir werden es herausfinden.

Eugenia Nein. Reiche Leute tun so etwas nicht.

Felix Bist du sicher, dass sie reich sind?

Eugenia Herr im Himmel! Du sagst vielleicht Sachen!

Felix Es wäre natürlich günstiger, wenn sie reich sind.

Eugenia Glaubst du ich wäre hergekommen, wenn ich das nicht wüsste?

Felix Es wäre tatsächlich angenehmer.

Eugenia Das ist das Mindeste was ich von ihnen erwarte. Ich erwarte nicht, dass sie klug sind oder freundlich . jedenfalls am Anfang . oder elegant oder interessant. Aber ich bestehe darauf, dass sie reich sind.